

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das ganze Jahr monatlich, 12 Hefen, 120 Seiten, 1200 Exemplare, durch die Post Nr. 400
einzelne Hefen, - 10 Hefen, 120 Seiten, 1200 Exemplare, durch die Post Nr. 400
einzelne Hefen, - 10 Hefen, 120 Seiten, 1200 Exemplare, durch die Post Nr. 400

Das ganze Jahr monatlich, 12 Hefen, 120 Seiten, 1200 Exemplare, durch die Post Nr. 400
einzelne Hefen, - 10 Hefen, 120 Seiten, 1200 Exemplare, durch die Post Nr. 400
einzelne Hefen, - 10 Hefen, 120 Seiten, 1200 Exemplare, durch die Post Nr. 400

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

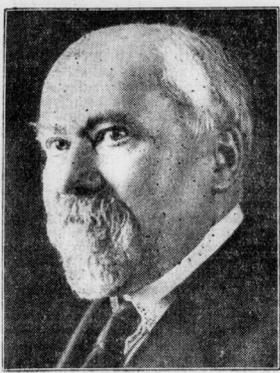
Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Montag, den 29. Juli 1929

Nummer 175

Am 1. August „Weltrevolution“.

Neues in Kürze.



Raymond Poincaré, der von seinem Vorgesetzten als Ministerpräsident zurückgetreten ist.

Der Rheinische Sonderversammlung in Erzer forderte einstimmig sofortige Abgrenzung und Wiederherstellung des Saargebietes an. Der Minister für die besetzten Gebiete, Brüder, sprach sich in einer Rede nur gegen eine dauernde Kontrollkommission aus. Rheinische Sonderversammlung am 29. Juli 1929.

In der Hauptversammlung des Verbandes schweizerischer Industrieller erklärte er an der Pariser Konferenz der Industriellen, dass die Schweiz die in ihrer bisherigen Entwicklung gerade für die produzierende Wirtschaft von den schlimmsten Folgen begleitet war.

Die Stadt Kiel stand gestern im Zeichen des schwebenden Klottenbesandes. Schwedische und deutsche Offiziere unternahmen als Gäste der Kieler Seglervereinigung einen Ausflugsflug in die Ostseefische Schmelze. Am Abend der Zerstörung, Panzen, ein Gefen für die schwedischen Offiziere, während den Mannschaften wiederum ein Kniebeschuss geboten wurde. Der Besuch der schwedischen Marine wird durch deutsche Kriegsschiffe erwidert werden, die in der Zeit vom 30. August bis 5. September verschiedene schwedische Häfen besuchen werden.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Im Anschluss an die Urteilsfällung im Ullproszess kam es hier zu gewaltigen Kundgebungen gegen die Ulls. Eine mehrtausendköpfige Menschenmenge füllte Straßen und Plätze und brachte auf den Verantwortlichen Schreie aus. Beim politischen Einfließen gegen die immer mehr anwachsende Menge gab es 11 Verletzte.

Der Staatsanwalt Kattowitz hat gegen das Urteil im Ullproszess Berufung eingelegt mit der Begründung, dass das Strafmaß nicht seinem Grade entspreche.

Die Sommerausgabe des deutsch-polnischen „Polksniken“ in Kattowitz ist wegen ihrer Stellungnahme zum Ullproszess beschlagnahmt worden.

Aus London verliert: In Tokio wurde der Freundschaftsvertrag mit China veröffentlicht. Es handelt sich zunächst um einen Entwurf, der in kommenden Woche unterzeichnet werden soll und der Japan verpflichtet, China im Falle eines Angriffs beizustehen.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Washington: Auch Senator Johnson wendet sich gegen die Einstellung des Kreuzerbaus. Der Präsident dürfte ihn nur einstellen, nachdem sich die Majorität zur Verbilligung verpflichtet hätten. Man kann sich leicht eine starke Gegenwehr im Senat vorstellen.

Aufruf der russischen Sowjets „An Alle“.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Leningrad: Hier ist ein Aufruf des Leningrader Sowjets „An Alle“ erschienen, der sich besonders an die Kommunisten des Auslandes richtet. Der 1. August müsse Kräfte für die Weltrevolution werden, und müsse Kapitalismus und Selbstliebe mit den Waffen in der Hand besiegen. Gleiche Aufrufe sollen auf Weisung der Moskauer Regierung zum 1. August in ganz Rußland ausgeben werden.

Der Antarkter „Abern“ meldet: Der Moskauer „Sowjet“ erläßt eine Proklamation zur Feier des 1. August, des neuen „Weltfestes des Proletariats“. Es wird in ihr allen Parteigenossen außerhalb Rußlands zur Pflicht gemacht, durch den Einsatz ihrer Regierungen die Fortführung der Sowjetdiktatur herbeizuführen.

Was sagen Tsewing und Orzefinski dazu? Kommunistiche Propaganda im französischen Heer.

Aus Paris wird gemeldet: Die Polizei entdeckte bei einer Hausdurchsicht in der Wohnung

Vorbereitungsmassnahmen im Ausland.

Die kommunistischen Gruppen setzen im Hinblick auf den 1. August eine energiegeladene Kampfkraft. U. a. ist der Versuch gemacht worden, in den Störkorps Kolonnen Auftritte gegen den Krieg zu verbreiten. Der Kommandant von Kowmo hat indessen erklärt, daß die Regierung keinerlei Befürchtungen wegen des Notens Tages hegt. Sollten die Kommunisten eine Straßendemonstration versuchen, so würde sie im Keim erstickt werden.

Die leitende politische Polizei hat mehrere kommunistische Geheimgruppen entdeckt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Chef der politischen Polizei teilte mit, er werde jeden Versuch zu Unruhen energisch unterdrücken.

In den Waffenverhaftungen der Kommunisten in Prag verurteilt, daß sich unter den beschlagnahmten Schriften Befähigungen über Gefährdungen aus Moskau befinden sollen.

In Prag umzingelte die tschechoslowakische Polizei ein Haus, in dem eine kommunistische Geheimversammlung stattfand. Es kam zu einem Feuergefecht, in dem drei Kommunisten getötet wurden.

Aus Sofia wird gemeldet: In Anbetracht der für den 1. August geplanten Kundgebungen der Kommunisten veranfaltete die Polizei eine Hausdurchsicht im Klub der Unabhängigen Arbeiterpartei und des Nationalen Bundes der Sozialisten. Zahlreiche Aufrufe und Schriften auftrifflichen Inhalts wurden beschlagnahmt. 33 Personen wurden in Haft genommen. Die Zeitung „Radnitschesko Delo“, das Organ der genannten Partei, ist verboten worden. Auch in Kniezew, einem Vorort von Sofia, nahm die Polizei Hausdurchsicht vor.

Zwischenfall bei kommunistischem Treffen.

Aus Basel wird gemeldet: Im badischen Rheinfelden fand gestern ein von den Kommunisten angelegtes Grenztreffen statt. Entgegen dem gegebenen Versprechen, von dem die Erlaubnis zur Abhaltung abhängig gemacht wurde, zogen die Manifestanten über die Rheinbrücke nach der schweizerischen Seite.

Sturz König Fuads?

Der Pariser „Beralt“ meldet aus Kairo: Hier bereiten sich politische Veränderungen vor. Die Opposition verlangt nach dem Wiedertritt des englischen Botschafters Lord Lloyd den sofortigen Wiederzutritt des Parlaments. Die Lage des Königs Fuad gilt nicht für ungeändert, da Denderon der Nationalpartei telegraphisch mitgeteilt hatte, das ägyptische Parlament dürfe nicht länger ausgesetzt werden.

Das König Fuad bei seinem ganzen Volke als Volksmutterbrüder und Knecht Eng-

lands verhaftet ist, wurde von uns bereits anlässlich der Inhaftierung unserer „Republikaner“ betont.

Bolschewismus in der englischen Flotte?

Der „Notterdam Courant“ meldet aus London zu dem Explosionsunfall auf dem englischen Kriegsschiff in Devonport: Es ist die achte Explosion auf einem englischen Kriegsschiff innerhalb zwei Monaten. Infolge dessen sind Presse und Öffentlichkeit sehr beunruhigt. Es tauchen schon Gerüchte auf von inhematischen Untertanen bolschewistischer Agenten. Besonders die konservativen Blätter vertreten diese Auffassung.

Im Hinblick auf die geplanten kommunistischen Demonstrationen hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt folgende Verfügung erlassen: Die Einreise von Ausländern zur Teilnahme an der kommunistischen Kundgebung und das Tragen von Rottrotfärbter Uniformen ist verboten. Verboten wird ferner das Tragen von Waffen sowie von gefährlichen Instrumenten, wie Schlagringen, festenden Messern und Stabringen usw. in der Zeit vom 1. August 6 Uhr bis zum 2. August 6 Uhr.

In ganz Belgien sind nacheinander für den 1. August Kundgebungen der kommunistischen Partei auf öffentlichen Straßen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Wie der „Zeit“ meldet, wurden bei einer Durchsichtigung der Antikriegs-Kameren hochwertiges kommunistisches Propagandamaterial gefunden.

Und Preußen...?

Wie die Zeit-Union erfährt, sind von Seiten des preussischen Innenministeriums anlässlich der am 1. August zu erwartenden kommunistischen Kundgebungen keine besonderen Massnahmen in Aussicht genommen, insbesondere ist kein Verbot beabsichtigt, für das noch Ansicht der zuständigen Stellen die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Selbstverständlich wird die Polizei alle Vororge treffen, um die Ruhe und Ordnung überall aufrechtzuerhalten.

Kommunistenrazzia in Wälschen.

Die Wälschener Kriminalpolizei hielt eine umfangreiche Kommunistenrazzia ab, um die Verteilung von Flugblättern für den 1. August zu verhindern. Bei zahlreichen Parteigenossen in allen Teilen der Stadt sind Hausdurchsichtungen vorgenommen worden.

Oberleutnant Krull entflohen.

Der im Zusammenhang mit dem Mord an Alois Vuremburg als Oberleutnant Krull bekannt gewordene, aus Wälschen stammende Kaufmann Ernst Krull ist aus der Staatsfrankenstraße Friedrichsberg, wo er sich in Unterdrückungsbekleidungs befand, entflohen. Die Polizei ist aufsuchend auf vorbereitet gewesen. Krull hat, nachdem er aus dem Ausgangsarten entkommen war, in der Nähe ein Auto bestiegen.

Der Schmied Roms.

Son Kampffähigkeiten.

Ein lateinisches Preußen. So geräuschlos und militärisch stillfüßig habe ich noch nie in meinem Leben eine Audienz bekommen. Und bei anderen Audienzen habe ich selten in wenigen Worten so klar gehört. Das Statten der Zukunft, das ich schmeide, ist ein lateinisches Preußen, militärisch und zentralisiert, belebt von einem glühenden nationalen Bewußtsein. Es wird einem noch und stolz dabei. Doch es heute jenes Preußen nicht gibt, das der Welt meint, weil das alte verirrte immer noch Vorbild ist für eine aufstrebende junge Nation, die in ihrer Geschichte viel mit uns gemein hat.

Immer Vorbild.

Den Krieg selbst hat Benito Mussolini, nachdem er ihn endlich durchgeföhrt, nicht am Schreibtisch mitgemacht, sondern als einfacher Soldat an der Front. Eines Tages wird er, ein blutiges, schmutziges Bündel, auf einer Wägre zu den Aerzten gebracht. Er hat zahlreiche Verwundungen, an deren rechten Schulter, dem rechten Schenkel, am Handgelenk, am linken Bein. Verschiedene Splitter müssen extrahiert werden. Das Schienbein wird aufgewickelt. Der Wundstich hat 40,5 Grad Fieber.

Aber er weigert sich, Chloroform zu nehmen. Bei vollem Bewußtsein wird er operiert.

Er kriecht die gewaltigen Stufen zusammen. Nur ein „accident“, ein „verdrüß“ zieht durch die Zähne. Wenige Minuten später hat er wieder einen Schmerz auf den Rippen. Das Vorbild, das Vorbild! Er will zeigen, wie ein Römer zu kämpfen und auszuhalten verht. Niemand soll ihn eine Wanne nennen. Wer sich vermah, das neue arderne Italien zu schaffen, der darf nicht vor dem Messer des Arztes erschrecken.

„Diktator“.

Den Menschen von heute, denen seit Generationen durch die Gemeinheit des parlamentarischen Aufbaus jede Mächtigfeit abhanden gekommen ist, erscheint Mussolini als Monstrum. Sie wissen, was eine Diktatur ist, denn das können sie an Beispielen aus der alten Geschichte Roms erklären. Aber einen Diktator können sie sich nicht vorstellen.

Diktator ist ein Wort. Diktator ist ein Mann.

Und der Mann, der im November 1922 sich zum Diktator Italiens aufwarf, um aus diesem Lande und Volk eine Civiltät Rom zu schaffen, war ganz verankert im Volk, völlig verständlich, und nicht als Fremder empfunden. Er hat sich nicht als Diktator empfunden, sondern als Mann, der die Interessen des Volkes zu vertreten hat. Er hat sich nicht als Diktator empfunden, sondern als Mann, der die Interessen des Volkes zu vertreten hat.

Die besetzten Arbeiter.

Benito Mussolini hat als erster die menschliche Arbeit wirklich sozialisiert, nämlich in dem Dienst der gesamten Gesellschaft gestellt, während es bisher nur Erwerbsspiel und Konkurrenz war. Die Gemeinlichkeit der Arbeiter wird verankert. Die Verbände der Unternehmer sind verankert. Die Vertreter beider Gruppen finden unter freierlicher Aufsicht an einem und demselben Verhandlungstisch und sind dem Staat für gerechte Arbeitsverhältnisse zu beider Seiten verantwortlich. Konflikte werden unter Leitung von Beamten geschlichtet, die ernannt, nicht gewählt, also unabhängig von der sogenannten öffentlichen Meinung sind, aber der Strafgenoss des Staates ausgeht, wenn sie parteilich vorgehen wagen sollten. Hier diese ganze Organisation besteht der italienische Arbeiter heute nur 5 Festerfreiwoblenheit als Beitrag, also mehr als eine Part, da keine Gemeinlichkeitswesen von fetten Großten mehr gemacht werden.

Als das berühmte Gesetz über die Verankerung der Arbeit und die Sicherung des Arbeiters, die carta di lavoro, herauskam, schlopfen die unbeschreiblich gebliebenen alten Gewerkschaftsführer, die immer noch „Cosia-

Men, die jetzt grobentils über die Grenze nach Frankreich sich zurückziehen haben, aber den sogenannten Schwindel Mussolinis. Aber ihre Gefährter wurden lang und länger. In Frankreich gab es noch immer viel Reichthümlichkeit und Hunger. In Italien aber kaum mehr. Die eigenen Hände geschuldet und wurden Hände besetzt.

Vente ist Benito Mussolini nirgendwo so unzulässig, als wenn er sich unter den Arbeitern zeigt. Ich habe mir den im Bau befindlichen Palazzo des Seidenkönigs Duclino auf der Salinzel ebenfalls von Seite Benante angesehen, wie ihn bei uns selbst ein Krupp nie hätte erdienen lassen können, jeder größere Underfitter dieses Marktes, in ganz Italien nach Farbe und Färbung eigen ausgeführt, kostet 20 000 Lire. Die er eingekauft ist, auf Tunnels führen durch den Felsen hinunter an den Strand, ein eigener Bahnhafen ist in monatlicher Arbeit in die Felsen eingegraben.

Und merkwürdiger: kein Arbeiter schüttelt die Faust hinauf. Die Vente sind vielmehr stolz auf die Frucht, obwohl sie einem Unternehmer gehört. Ob wir in etwas in Deutschland hätten, fragt mich einer beim Freß der neuen Modellen, das wunderliche Kreuzes, das ich in dem Städtchen mitbrachte.

Er schweigt und schmeidet aus dem ebenen verdeten Klaffen des italienischen Volkes eine einheitliche Nation. Und er hat es fertiggebracht, daß man heute in Italien frohe und stolze Arbeitergefühler sieht, von einem früher Gram und das entmenschten.

Nom, Nom, Nom!

Er ist ein rastloser Arbeiter, nächtigen, unermüdet. Sechs Ministerien sind in seiner Hand vereinigt. Er bezieht das Gehalt eines einzigen, und es erhebt sich geringer als das der anderen, der deutschen Minister.

Zu ihm hämmert das Blut wie rasend, auch wenn er äußerlich beherrschbar ist.

Es hämmert: Nom, Nom, Nom.

Er will das stolze Nom in seiner einzigen Größe wieder herstellen, nicht nach Quadratkilometern, aber nach Macht und Moral gemessen. Nom, Nom, Nom! Einen glühenden Patriotismus kennt die Welt nicht. Alles dient dem einen Gedanken. Eine Tasse sagte ihn nicht, was er seine Todter werden lassen wollte. Er antwortete: "Es soll betreten und viele Kinder kriegen." An der Androhung wird das alte Nom zugrunde. Nom, Nom, Nom. Mussolini weiß, daß jeder Reuegeborene nicht nur Mund und Bauch hat, auch Geld kostet, sondern auch eine Arme mitbringend, zum Arbeiten und zum Waffentragen. Also ist jeder ein Gewinn. Ein Volk ohne Raum schafft sich dann schon den Raum. Nur muß es vorher dafür sorgen, daß Luftstraum da ist. Und er will für 42 Millionen ein Volk sein, heute sind für fünfzig 70 Millionen von Italien aus dem eigenen Mutterboden heraus Raum zu erzeugen.

Nom, Nom, Nom...

In Mussolinis Kindheit das Hämmern in der väterlichen Schmiebe.

Das Heim des Mannes Mussolini, seine Arbeitstätte, wieder von Hämmern erfüllt.

Unter der Reklamation des "Popolo d'Italia" in der Straße Paolo da Camobio Nr. 35 in Mailand befindet sich eine Schmiebe. Dann eine kleine Treppe und oben zwei Zimmerchen. Die kleine Mussolinis für sich wohnen, die kleine Schmiebe, der von dem es heißt, die Franzosen zahlten ihn Millionen. "Zu nichts, wir können warten; wenn nur die Anstrenger bezahlt werden!" Nom, Nom, Nom. Nein, ein solcher Mensch läßt sich nicht laufen.

Der bekehrte Dalai Lama

Die nächste Zukunft wird eine Eisenbahn von Woffa nach Mediba bringen; damit werden die heiligen Stätten, die von den Buddhisten heilig gehalten sind, nicht mehr nur vom frommen Pilger vorbehalten. Auch Tibet, das Land der Geheimnisse und Wunder, wird seine Abgesandten nicht länger bewahren, denn der heilige Dalai Lama, der König der Buddhas, der erklärt, sie Fremden, auch Europäer, in seinem Reich willkommen heißen zu wollen. Es geschieht sogar das Unglaubliche, daß von der Hauptstadt Tibets, Potala, eine Telephonverbindung nach Indien angelegt wird. Die Missionen erobern Schritt für Schritt ein Land alter Kultur; möge sie es nicht verderben — das ist der geheime Wunsch aller Freunde alter Kulturen.

Tibet mit seinen 2 Millionen Quadratkilometern ist zwischen den Grenzgebirgen Chinas und Indiens eine hinter hohen Mauern eingezäunte Welt. Das Land selbst ist von wilden Gebirgsfelsen zerklüftet; der Sommer ist kurz und kühl, der Winter aber eisig kalt und löcherig. Es gibt wenig Acker, weil die Luft trocken und der Himmel wolkenlos ist. Die Viehzucht, wobei man nicht mehr als zwei Millionen Menschen, lo daß also jeder einen Quadratkilometer ganz für sich hat, also gerade Wiederkäuern und Elfenbeinzieher. Doch man sagt, daß das Land für viele Bewohner auch nicht Nahrung geben würde. Ein Mann, der allerdings nur für eine Woche, seit Gelangung hatte, als die Einwohner des Landes auf die Erzeugung des heiligen Bodens angewiesen waren.

In Tibet befinden sich die größten Feilshändler der Buddhas. Die besondere Form des tibetanischen Buddha wird als Lamismus bezeichnet. Der Lama ist ein Mönch oder Priester, der in einem Kloster lebt. Herr aller Lamas sind der Dalai Lama und der Potala Lama, die als Verehrten höchsten Buddhas angesehen werden. Der Dalai Lama, der in Potala ansässig ist, hat die größte Macht. Wenn er stirbt, glaubt man, daß seine Seele in ein Kind übergeht, das entweder er selber zu seinem Nachfolger gewählt hat, oder das

Der Unergründliche.

Mit dem Selbstbewußtsein besonders harter Naturen, das Unergründliche Fatalismus nennen, hat er an seinen Ernst geglaubt. Orlando Danese erhebt darüber eine beschneidende "Revue". "Die Unergründlichen", sehen an einem der unruhigsten Tage des roten Fiebers in der alten Reklamation des "Popolo d'Italia" in der Via Paolo da Camobio in Mailand. Draußen drangen die Luftströme in die Straße ein, man hörte das Toben; wieder die Bourgeoisie, wieder Mussolini, hoch hinauf!

Man sagt uns, daß Mussolini wenige Sekunden vor einem Duell und unmittelbar nachher seinen Fußstich nicht veränderte.

Verschiebung der Konferenz?

Briand bei der Kabinettsbildung.

Briand ist offiziell beurlaubt worden, das neue französische Kabinett zu bilden, doch höchst er vorläufig auf seine Schwerfächer, besonders bei den Radikalfactionen, die er in das Kabinett aufnehmen will, was aber Differenzen mit der für unentbehrlich gehaltenen Marinogruppe heraufbeschwört. Man glaubt vorläufig nicht, daß die Kabinettsbildung, wie geplant, bis Dienstag möglich ist.

Wenn also alles nach Wunsch ablaufen sollte, könnte sich das neue Kabinett Briand Mitte oder Ende der nächsten Woche, nach der Wiedereröffnung des französischen Parlaments, und sein Vertrauensvotum festsetzen. Die Parlamentsdebatte soll nach Möglichkeit abgefragt werden, aber vielleicht wird die französische Regierungsgeschichte nach ohne Mitwirkung auf den Beginn der Haager Konferenz bleiben.

Der "Temps" erklärt ruderscharf, daß man kann um eine Versagung des Konferenzbeginnes herkommen. Noch nie praktisch nichts für die programmatische Vorbereitung dieser Konferenz geschehen, und die neue französische Regierung kann wenn sie mit ihrer ersten Erklärung und mit der Aufstellung ihrer Regierungserklärung beschäftigt

Auch hier lag er vollkommen ruhig und war mit einem grimmigen Säbeln an seinem Arbeitsstisch in dem bescheidenen Zimmerchen, das als ständiger Schmitt an der Wand eine Karte Italiens mit einem grünemaltem Fährten über die Straße aufwies. Auf dem Tisch befand sich ein großes Glas Milch, aus dem Mussolini gelegentlich nippte, und eine Metallröhre. Und Mussolini sagte leiser zu dem etwas angelegerten Danese: "Sie schreiben, heulen und machen unendliches Geschrei. Aber wenn man ihnen die roten Fäden binden und die Fäden wegnimmt, sind sie nur noch eine Hammelherde."

(Aus dem Buche unseres beliebten Mitarbeiter "Mussolinis", Der "Schmied Rom", Brannen-Verlag Karl Süssler, Berlin, Preis 30,-)

Deutscher Schritt in Warschau.

Wegen der Verleumdungen im Allprozeß.

Der polnische Staatsanwalt hatte in seinem Widener gegen den Führer des Deutschen Volksbundes All, der bekanntlich trotz militärischer Vornehmung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, schwere Verleumdungen gegen preussische Beamte erhoben, die in dem Prozeß als Zeugen aufzutreten sind. U. a. warf er ihnen Fälschung der Akten vor, obwohl die Beamten in dem einzigen Prozeß unter ihrem Eid anwesend. Der Vorwurf der Fälschung umfacht somit gleichzeitig den Vorwurf eines Meineides.

Das Auswärtige Amt hat, wie von unabhängiger Stelle mitgeteilt wird, sofort von der deutschen Gesandtschaft in Warschau Bericht eingefordert. Wenn der authentische Bericht die Presseveröffentlichung bestätigt, wird das Auswärtige Amt nachdrückliche Vorstellungen bei der polnischen Regierung erheben lassen.

Die deutschen Studenten noch immer in polnischer Gefangenschaft.

Aus Warschau wird gemeldet: Die drei reichsdeutschen Studenten, die vor mehr als drei Monaten in Dispolen wegen angeblicher

Defter Brand mit ein Beweis dafür, welche Gefahren das polnische Munitionslager, das an dem Hafenort Reufafahrung liegt, für den Handel wie auch für die Stadt Danzig, und für die Bevölkerung bildet, und wie unglücklich das Schicksal dieses Munitionslagers auf die Dauer ist, der gewöhnlichen ein Damoklesschwert über dem Haupte der Danziger Bevölkerung bildet. Der Brand sollte für den Völkerverbund Anlass sein, nun endlich einmal den berechtigten Wünschen Danzigs Rechnung zu tun.

Wieder polnische "Kollongung".

In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends ist in der Nähe von Breslau, und zwar in dem Vorort Schottwitz ein polnisches Munitionslager auf einem Stoppelfeld gelandet. Der Pilot, ein polnischer Offizier, erklärte, er habe sich verlorien und die Oder für die Westseite gehalten. Schließlich ist er gezwungen gewesen, infolge Desorientierung abzusetzen. In dem Bereich wurden außer eingehenden photographischen Apparaten zwei Maschinengewehre festgesetzt. Das Flugzeug wurde zunächst beschlagnahmt.

— Kann endlich wird das Auswärtige Amt einmal energisch mit den Polen reden? Denn die nun wirklich auf allen unglücklichen Gebieten alles nur möglich, um die deutschen Rechte zu wahren und das zu sein.

Eine Schweizer Zeitung zum Allprozeß.

Der nach Katowice entsandte Berichtserhalter der "Neuen Zürcher Zeitung" schreibt: Der Schlußtag im Prozeß All bewegte sich in der Sphäre der hohen Politik. Trotz des öffentlichen Zusammenbruchs des gesamten belandenden Materials habe der Staatsanwalt seine Anklage in vollem Umfang aufrechterhalten. Das Gericht sei der Auffassung des Staatsanwalts gefolgt. Bei der Rede des zweiten Verteidigers hätte die juristische Herren von der Anklage abgesehen. In dem Prozeß ist bisher gegen die Militärschwärze der politischen Agenten polenisiert und den Generalfeld bevor warnte, eine unüberwindliche Kraft zwischen den beiden Völkern Deutschlands aufzurufen. Das Schlußwort von All habe in dem dichtgestellten Saal tiefen Eindruck hinterlassen.

Aufruf der Berliner Sozialdemokraten.

Der Bezirksvorsitzende Berlin-Brandenburg erklärt zur Antikriegsversammlung am 1. August einen Aufruf, in dem es heißt: "Die Nationalisten gebeten der Zeit- und Angewandte in der Hoffnung, daß bald der Tag kommen wird, wo die Herrschaft des Bösen vor den Augen der Menschheit zu erlöschen beginnt." Nach dieser bewußt falschen Rede gegen die Kommunisten und sagt u. a.: "Die Kommunisten stehen mit ihren in den letzten Tagen angewandten Methoden nicht hinter jenen Einheiten und Nationalisten zurück, die unter der Fahne 1914 in Kriegsschwärze maden."

— Mit solchen Worten gedent die größte deutsche Regierungspartei noch nach 15 Jahren des Bestehens des Reiches. Kann man sich vorstellen, daß Deutschland noch immer nur das untere Feinde ist?

Nach einer Meldung des Neuzorfer "Herold" soll die Rantingregierung den chinesischen Wehrlanden in Sialington angeschlossen haben, das amerikanische Angebot der Vermittlung im chinesisch-russischen Konflikt anzunehmen, wobei China sich damit erwerbend erklärt habe, daß die Lage, wie sie vor dem Streitfall bestand, wiederhergestellt werde.

Amerikanischer Beobachter.

Aus Washington verlaunt: Meldungen über die Entsendung des früheren amerikanischen Hofsoffiziers bei der Reparationskommission, Roland William Boyen, als inoffiziellen Beobachter zur Haager Regierungskonferenz werden demontiert, jedoch wird zugegeben, daß die Entsendung eines inoffiziellen Beobachters beabsichtigt ist.

Großfeuer in polnischen Munitionslager auf der Weferplatte.

Ein Danzig wird gemeldet: Auf der Weferplatte, dem Gelände des polnischen Munitionslagers, brach nachts ein Großfeuer aus. Der Brand war in einem nach der See Seite gelegenen Schuppen im Salpeterminerl aufgehoben durch Selbstentzündung zum Ausbruch gekommen.

Der Danziger Bevölkerung bemängelte sich große Erregung, zumal riesige feuernde Flammenhöhen weithin sichtbar waren. Glücklicherweise lagerte zurzeit auf der Weferplatte kein Pulver und keine Munition, da sonst das Unglück unabsehbar geworden wäre.

Dieser Brand ist ein Beweis dafür, welche an dem Brandstiftung nicht heranrante, wurde dem Feuer mit Vorkosten zu Weibe gegangen. Der Schuppen brannte bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder.

Der Tibetaner ist ein ausgeprägter Mongole, mit edigem Gesicht, gelblicher Haut, niedriger Stirn, schwarzem Haar und schwarzen Augen, gedrungene Nase und mittlere Größe.

Die meisten Tibetaner wohnen in Zelten und haben ein halbes Dutzend Ochsen, die ihnen den Bauern, die das Land bebauen. Der Boden ist aber nur zum Anbau von Getreide.

Die Stadt Potala liegt 3000 Meter hoch und ist nur von 10 000 Menschen besetzt, angeblich von den 20 000 Lamas der Klöster. Zur Zeit der großen Pilgerfahrten halten sich oft 75 000 Buddhas in der Stadt auf.

Im Kloster des großen Dalai Lama sitzt unter einem Baldachin Buddhas, mit Gold, Silber und Edelsteinen überladen, mit einer goldenen Krone auf dem Kopf. In prächtigen Trachten reißt der Dalai Lama, der jetzt, nachdem er durch die chinesische Revolution zu einem vollkommen unabhängigen Herrscher geworden ist, sein Land den Fremden und Halbwildern des Ostens, und die furchtbare Verbindung mit der Umwelt herauf. Damit wird vieles von dem verloren gehen, was den Reiz des vollkommen abgeholbenen Tibet ausmachte: die Vermögen und Vermögen wird jeder der unangenehmste Folge sein, alle ein Verlust für die Kultur, während die Zivilisation wieder einmal Steigen bleibt und sich schmälern die Hände über den betroffenen Dalai Lama.

Rückgang der Besucher in den Berliner Staatlichen Museen.

Eine Aufzählung über die Besuchszahl der Staatlichen Museen in Berlin für das erste Halbjahr zeigt gegenüber dem Vorjahre immerhin ein beträchtliches Berührung. Durchsichtliche ist ein Rückgang von 10 bis 15 Prozent gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, für einige Sonderausstellungen, wie das Zeughaus sogar bis zu 30 Prozent. Berücksichtigt man die gegenüber der Vergrößerung des Reiches der Besuchszahl im Alter und Neuen Museum wie im Kaiser-Friedrich-Museum nicht unbedeutend zuzugewandten. Was die Besucherzahlen innerhalb der einzelnen Monate anlangt, so ist besonders

Opposition bei Rheinbraunkohle. Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien sowie Kapitalerhöhung.

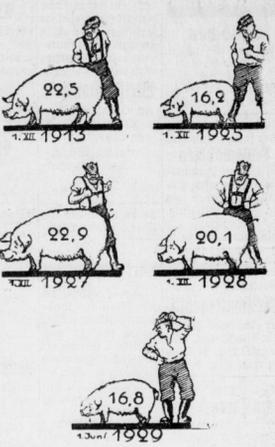
In der Generalversammlung der Rheinische... für Stammaktien... 50.211.600 Stammaktien und 7,2 Mill. N.R. Vorzugsaktien...

Die feindlichen Brüder.

Neuer Konflikt zwischen Wintershall und Burbach.

Während die beiden großen Kalifongier... Burbach und Wintershall ist ein neuer Konflikt... über die Hohlzylinder... die zu den erforderlichen Kapitalbeträgen nicht aufbringen konnten...

Deutschlands Schweinebestand in Millionen Stück.



Halbesche Maschinenfabrik.

Die Halbesche Maschinenfabrik und Eisenwerk... ist zurzeit nach Nachlassarbeiten für die Produktion beschäftigt...

Nach keine Entspannung am Hypothekemarkt.

Die Verhältnisse am Hypothekemarkt haben sich in der letzten Zeit zwar nicht weiter... bleiben aber recht gespannt und weiterhin unangenehm...

Wirtschaft und Offenbarungseid.

Die durchaus berechtigten Klagen über Bewältigung der Zahlungsansprüche... führen einen Teil der Schuld auf die unerschrockenen Zustände...

Das elektrische Auge.

Ein „elektrisches Auge“ in technischer Sprache „Fotogelbe“ genannt, ist eine Glasbirne, die wie eine gewöhnliche Rundstrahlröhre aussieht...

Eine neue Interessengemeinschaft deutscher Pfälzler.

Zwischen der Pflanz- und Gärtnerei... (Koblenz) (Pflanz- und Gärtnerei) Berlin und der Pfälzischen Landwirtschaftlichen Vereinigung...

Arbeitskräften in der englischen Baumwollindustrie.

Aus London verlautet: Da die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie...

Die amerikanischen Landwirte fordern zum Pferde zurück.

Mit dem Begriff Amerika und amerikanische Landwirtschaft verbinden die meisten... einen Gedanken an die Pferde...

Ein wackerer Mann.

Was wunderbar, wenn der Schuldner... wird nicht mehr zahlen will und sich nicht... pfändbare Vermögen zu erwerben...

Berliner Produktivitäts...

Table with 2 columns: Product and Value. Includes items like 'Mittlich feilgelegte Breite', 'Rohgarn', 'Kleider', etc.

Wachsender Aufwärtstrend...

Nachdem bereits im vorigen Winter der Anstieg der französischen Getreide... keine amerikanischen Rohstoffe...

Ein wackerer Mann.

Was wunderbar, wenn der Schuldner... wird nicht mehr zahlen will und sich nicht... pfändbare Vermögen zu erwerben...

Das neue Gemeindehaus in Neubiendorf.

Gemeindehaus. — Kirche. — Kindergarten. — Einweihung am 15. September.
Des Generalsuperintendenten erste Amtshandlung.

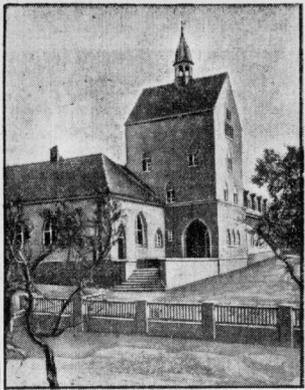
Neubiendorf. Als die Stelung im Jahre 1919 geändert wurde, dachte man wohl kaum, daß sie in einem so kurzen Zeitraum von zehn Jahren eine derartige Entwicklung nehmen würde. Heute umfaßt die Gemeinde Neubiendorf etwas über 1000 Seelen. Und da geht es nicht mehr an, daß der Gottesdienst der Gemeinde in einer Kantine abgehalten wird. Als im Jahre 1926 Herr Pastor Kuhn sein Amt antrat, nahm der Wunsch in der Gemeinde fester Form an, dem Herr Pastor Kuhn war einer der eifrigsten Förderer des nunmehr erfüllten Gemeindehauses.

Man hat zunächst den Oberkirchenrat und die Anhaltischen Kirchenwerke dafür interessiert und war auf viel Verständnis gestoßen. Zunächst wurde von dieser Seite das Werk, der Bau eines Gemeindehauses, unterstützt. Des weiteren gelang es Herrn Pastor Kuhn, die Gemeinschaft der Freunde Väternort zu Finanzierung mit heranzuziehen und einen fälligen Bauparvertrag zu übernehmen.

Am 1. Oktober 1928 wurde der erste Spatenstich getan, und heute steht das Haus bis auf einige kleine Innenaussparbeiten da. Wenn man mit der Straßenbahn durch Lübbendorf, Böbiger, Möderling fährt, fällt das neue Gebäude auf der anderen Seite sehr auf. Es kommt sich übrigens prächtig in die Landschaft. Der Entwurf stammt von dem Hamburger Architekten R. A. A.

Ein Gang durch die Räume des Hauses zeigt, daß man den Bedürfnissen einer Gemeinde, wie es Neubiendorf ist, sehr geschickt Rechnung getragen hat. War es doch notwendig, nicht nur einen Raum dafür zu haben, in dem würdig Gottesdienst abgehalten werden kann, sondern daß auch ein Raum vorhanden

sein mußte, in dem Veranstaltungen, Familienabende, die für das geistliche Leben einer Gemeinde nicht unwichtig sind, abgehalten werden können. Dieses Problem löste man, in-



dem man einen großen Saal schuf, der auf der einen Seite eine Bühne, auf der anderen Seite eine tiefe Nische für den Altarraum erhält. Der Saal kann auf einfache Weise geteilt werden. Eine große Parsonatskammer von drei-

Meter Höhe und neun Meter Breite trennt den Raum für gefellige Veranstaltungen von dem Kirchenraum. Durch eine Anzahl hoher gotischer Fenster fällt viel Licht in den Saal, der in seiner Ausstattung einen sehr freundlichen Eindruck macht. Besonders ist die Lösung des Problems Kanzel und Altar. Beides ist sehr geschickt aufeinandergefaßt. Ein Harmonium wird augenblicklich die Orgel ersetzen. Auf einer schönen Empore ist ausreichend Platz für den zwölf Mann starken Posaunenchor der Gemeinde.

Das Haus enthält außerdem eine Reihe Räume für kleinere Zusammenkünfte, ein großes Zimmer für den Kindergarten, der eingerichtet werden wird. Im ersten Stock ist eine schöne Wohnung für den Hausmann, und im dem dritten Stock ist ebenfalls eine Wohnung für die Leiterin des Kindergartens eingerichtet. Unter dem Hause wird noch ein Platz geschaffen werden, so daß sich die Kinder auch im Freien tummeln können.

Im Turmstock ist ein großer Raum für Glöden vorgesehen, doch stehen der Ausfüllung von Glöden noch allerlei Hindernisse entgegen, die hauptsächlich finanzieller Natur sind. Vom Glödenraum aus führt eine Treppe in ein kleines Türmchen, von dem aus ein

Ausblick über das Geiseltal
von seltener Großartigkeit sich bietet.

Jedem Besucher drängt sich die Meinung auf, daß das Haus für diese Gemeinde nur so, nicht anders, sein dürfte. Das Problem Gemeindehaus — Kirche ist auf das Beste gelöst.

Die Gemeindeleiter haben mit Aufopferung eine namhafte Summe für die Erstellung

aufgebracht. Landrat Dr. Wandersleb erwies sich als idealer Förderer der Sache.

Am 15. September findet die Einweihung des Gemeindehauses statt. Der neue Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, der am 1. September sein Amt antritt, wird als erste Amtshandlung in der Provinz

die Weihe des Gemeindehauses Neubiendorf vornehmen.

Mit dem Bau des Gemeindehauses war eine große Menge Arbeit verbunden. Herr Pastor Kuhn sah oft mit heiklem Kopf über den Plänen, der des Baues sowie der Finanzierungspläne. Aber nun ist es geschafft. Das Gemeindehaus ist fertig, und manche Gemeinde des Geiseltales bereitet die Neubiendorfer um das schöne Heim. Für die Erstellung des Baues hatte man, soweit es möglich war, die Handwerker der Umgebung herangezogen.

Die Erdb., Maurer., Zimmerer., Glaser., Steinmetz- und Tischlerarbeiten wurden von der Firma Oswald Geyer zu großer Zufriedenheit ausgeführt. Die Dachdeckerarbeiten sind von der Firma Friedrich Wolff, Halle, ausgeführt. Elektrische Anlagen, Schlichte, Elektrische Installations- und Schloßarbeiten: D. Arndt, Mücheln. Malerarbeiten: Die Firmen Marwedel & Wanke, Halle, und Seidler, Mücheln. Für die Heizung, eine Heizkesselanlage, ist die Firma K. & G. Schöner, Dresden, beauftragt. Sanitärarbeiten: Firma Karl Geyher, Mücheln. Wasserinstallation: Firma Reinhold Arndt, Mücheln. Die Parsonatskammer liefert die Firma Dietz & Schmidt, Leipzig.

Folgende Firmen waren am Bau beteiligt:

Malereien der Kirche und des Saales:

Marwedel & Wanke
Halle a. S.
Halberstädter Straße 1

Otto Arndt & Sohn
Mücheln

Promenadenstraße 15 : Fernruf 269

Elektr., Licht- und Kraftanlagen
Be- und Entwässerungsanlagen
Maschinen- und Pumpenbau
Automobile, Motorräder, Motorpflüge.

Die Heizung

eine moderne Niederdruckdampfheizung
lieferte die bekannte Spezialfirma

Göhmann & Einhorn
Dresden

Oswald Geyer
Zimmermeister

Mücheln — Bezirk Halle — Fernruf 242
Unternehmung für Hoch- und Tiefbau
Baumaterialien — Holzhandlung — Sägewerk
Bautischlerei, Stellmacherei, Architekturbüro

Karl Seidler, Malermeister, Mücheln

Fernruf 254 Fernruf 254

Werkstatt für moderne Raumkunst
Möbel- und Schildermalerei
und sämtl. Anstreicherarbeiten

die aber anscheinend nicht wagten, näherzutreten.

Berlet eroberte sich nun leicht, tat einige Schritte, worauf das Weibchen sofort verflüchtete.

Er hatte das Gefühl, daß aus dem Dunkel mehrere Augenpaare auf ihn gerichtet waren, und um diese etwas unheimliche Situation zu beenden, entschloß er sich, irgendein Lebenszeichen zu geben. Es fiel ihm nichts Besseres ein, und er rief amselnd fröhlich: „Hallo!“

Dies Signal, das für jede Sprache taugen mochte, hatte die gewünschte Wirkung: es tauchten plötzlich mehrere Gestalten auf, drei bärtige und zwei weibliche, und alle drei blickten ihn halb schen, halb lächelnd an. In diesem Augenblick lag so viel Heiterkeit, etwas so harmloses, vertrauensvolles, daß Berlet seinerseits lächeln mußte und grüßend nickte.

Dadurch aufgemunter, traten nun alle drei ein, der Mann und die beiden Frauen, sie betrachteten jetzt Berlet mit unvorstellbarem Staunen, indem sie ihn schweigend umstanden und schließlich darauf warteten, was er sagen oder tun werde.

Und auch er hatte Gelegenheit, diese Menschen näher zu befehen. Er hatte sich vorhin, wie er sich überzeugen konnte, nicht getraut, vor ihm händen Angehörige der kaukasischen Rasse zu sehen, er selbst es war, die diese Sonnenbräune der Haut konnte nicht darüber hinwegtäuschen, und das blonde Haar der zwei Frauen befestigte es vollends.

Auch waren die drei anders als die Polynesianer bekleidet, obgleich ihre Gewandung, dem Klima angepaßt, recht leicht war. Die des Mannes unterschied sich nur unwesentlich von der der Frauen, es waren Umhängungen, die in ihrem Aufbau nur ungeschärft einer Ziegenlärche glichen.

Alle drei waren etwa 30, etwa 40, etwa 50 Jahre alt, und mochten so an die achtzehn über-

zwanzig Jahre zählen. Sie traten jetzt mit einer fast kindlich anmutenden Reue heran, immer noch lächelnd, und blickten vorläufig über den Wangen Berlets, als ob sein Ansehen ihnen ganz besonders Interesse einflößte. Er ließ dies ruhig über sich ergehen und dachte, ziemlich rathlos, darüber nach, wie er sich wohl mit den fremden Wesen verhalten sollte. War es nicht phantastisch genug, daß er sich in dieser Grotte, mit einem Mal, ohne zu wissen wie, inmitten weißer Menschen befand, deren Herkunft und Anwesenheit bislang rätselhaft erschienen: mußte? Daß sie sich aber außerdem noch in seiner Muttersprache verständigten, war mehr, als sein Verstand zu fähigte.

Im selben Augenblick aber ergriff ihn seltsames Staunen. Die Ursache seiner merkwürdigen Verwunderung war ein höchst einfacher Vorgang gewesen: das eine Mädchen hatte nämlich zu den beiden anderen halblaut etwas gesagt und die Worte, deren sie sich bediente, waren deutsch gewesen.

Ein merkwürdig klingendes Deutsch allerdings, aber dennoch unverkennbares Deutsch.

Berlet stand da, als hätte der Blitz vor ihm eingeschlagen. Nichts von dem, was er in den letzten achtundvierzig Stunden an Ungewöhnlichem, ja Unbegreiflichem erlebt hatte, traf ihn so unvorbereitet und erschütterte ihn so, wie diese Entdeckung, für die ihm jede Erklärung fehlte.

lassen vermochte und, jede Selbstbeherrschung verlierend, brach er in ein ängstliches, wildes Gelächter aus.

„Sind Ihr denn Deutsche?“ rief er und wiederholte diese Frage mehrmals, er ergriff die Antwort nicht. Erst nach einer Weile verbarsterten nämlich in einer der drei Personen, offenbar diejenige, die nicht, was er wollte. Er selbst sagte der

Er sagte das nicht so klar, sondern bedient sich eines Dialektes, der irgendwie beständig klingt, ohne daß das jedoch Berlet besonders aufzufallen würde, denn er fand noch allzufrüh unter dem Eindruck des Augenblicks, um eine solche Eigentümlichkeit zu beachten. Vor allem drängte es ihn, zu erfahren, wo er sich befände. Er trat durch die Tür, indes die übrigen ihm folgten.

Sogleich blieb er, neuerdings ängstlich verwundert, stehen. Vor ihm lag eine Dorfstraße. Sie war rechts und links, soweit man blicken konnte, von stattlichen Häusern umfaßt; man hätte beinahe glauben können, in einem Ort am Main oder im Demwals zu sein.

Aber diese Straße war völlig leer. Daeger drängten sich in einiger Entfernung vom dem Hause, das Berlet verlassen, eine dicke Menge von einigen hundert Leuten, Männer, Frauen und Kinder. Alle diese Leute schienen auf ihn gewartet zu haben. Sie barstren Schweigend und starrten ihn wegnagelnd und stumm an.

Er tat ein paar Schritte und blieb dann steif und stumm stehen, mitten auf der Straße stumm stumm stehen, ohne recht zu wissen, was er tun sollte.

Endlich lösten sich aus der Gruppe zwei Männer, kamen langsam auf ihn zu, betrachteten ihn wohl aufmerkamselt, aber mit gemessener Vorsicht und ohne jede Scheu, nickten dann grüßend, streckten ihm die Hände entgegen, und der eine sagte: „Ihr sollt willkommen sein!“

Berlet, noch immer aufs höchste eriaunnt, erwiderte in gleicher Weise, wobei es ihm anfiel, daß es die Zwei nicht im geringsten überraschte, eine Antwort in ihrer Sprache zu hören; sie nahmen dies offenbar als etwas durchaus Selbstverständliches hin.

Und noch etwas Ungewöhnliches bemerkte er: unter den Bewohnern dieses Dorfes gab es keine Alten. Ausnahmslos schienen sie das

fünfundsanzigste oder dreißigste Lebensjahr nicht übergriffen zu haben. Er überließ nochmals prüfend die vielen Gestalten — ein Irrtum war nicht möglich: hier gab es keine Greise!

In diesem Augenblick durchdrachte ihn wie ein Blitzstrahl die Erkenntnis: auf dieser Insel hatte der alte Menschheitsraum Erfüllung gefunden: Es war das Land der ewigen Jugend.

15.

26. September.

Ich halte es für ratsam, über meine einzelnen Beobachtungen auf dieser Insel, die keinen Namen führt, Aufzeichnungen zu machen. Heute erfuhr ich auch die Geschichte dieser Insel:

Landgraf Friedrich der II. von Hessen betrieb einen schmachvollen Handel mit seinen Landsknechten. Er verkaufte etwa 10000 Menschen als Soldaten an England, die im Jahre 1778 nach Amerika verschifft wurden, um dort Krieg zu führen. Zahlreiche Deserture kamen jedoch, zumeist auf der Flucht, um. Einige dieser Flüchtlinge, drei Männer und zwei Frauen, gelangten unter namenlosen Umständen an die Küste des Stillen Ozeans, den sie irrtümlicherweise für den Atlantischen hielten, und sie lebten den tollkühnen Plon, auf einem rosigemerten Floß die Ueberfahrt nach Hause zu wagen. Sie erlitten, was selbstverständlich ist, Schiffbruch und landeten auf dieser Insel, wo sie, glücklicherweise, dem Tod entronnen zu sein, verblieben. Zwar wußten sie nicht, wo sie seien, aber ein günstiges Klima, Fruchtbarkeit und reiche Ernährungs-möglichkeiten machten ihnen das Leben nicht allzuunheimlich. Außerdem war ihnen jede Möglichkeit fortzukommen, abgelehnt.

Die fünf Menschen bildeten eine unvollständige Gemeinschaft und bekamen Kinder. Heute besteht die Kolonie aus etwa 150 Köpfen.“
(Fortf. folgt.)



Erbitterte Gaupokalspiele.

SR. schalt Preußen. — 99 ringt Kanna erst in der Verlängerung nieder. — Scharfendisch löst ebenfalls aus! — Spielvereinigung Fürth Deutscher Fußballmeister!

Heiß ging es im Geiseltal zu.

SR. 99 kann Kanna erst nach Spielverlängerung besiegen!

Die Spiele um den Gaupokal sind gelten ein gutes Stück vorangetrieben, und während die Tatsache, daß die Vizegänger die 15-fachen Gegner aus der Konkurrenz warfen. Allerdings erforderte es einer eminenten Kraftanstrengung, ehe es soweit kam. Selten spannend waren unter diesen Umständen die Spiele.

Die beiden Vereinerbore Oberhausvertreter nahmen für die unlängst erkrankten Privatspielerniederlagen Neuanfang. SR. kam zwar in der ersten Spielhälfte in große Verlegenheit, da die Preußen bereits 2:0 im Vorteil waren. Als dann ein Tor angepfost wurde, war es um die Preußen geschehen. In Neumarkt gab es sogar eine Verlängerung. Der Vizegänger Benjamin löste sich heroisch für Wehr, brach aber schließlich vollkommen zusammen. — In Scharfendisch triumphierte 98 mit 2:0. Die Vizegänger hatten die Preußen nicht nur nicht immer einwandfrei bei der Sache und recht einseitig für die 15-fachen eingestuft.

VfL. — Preußen 3:2 (0:2).

Ein dramatischer Kampferlauf bringt den VfL in das Schlußspiel!

Den VfL-Weihen ist der Sieg gelungen, und damit zugleich auch die Revanche. Ueber das verdient oder nicht gingen die Meinungen auseinander. Von einer „Schoßform“ der VfL war nichts zu sehen, am allerwenigsten von den Stürmern. Von Zogengrafie keine Spur; was man mit geschäftigen nicht nicht erreicht, verfuhrte man mit roher Gewalt (Wismann, Däne). Die Vizeferrie verwarf viel durch zu hohes Abkipf. Die Verteidigung trägt die Schuld an Preußens erstem Erfolgs. Wenn der Schlußschütze den VfL-Weihen nicht durch eine sehr ungerade Einmetereinstellung auf Hilfe gekommen wäre, hätten sie vielleicht das Spiel nicht gewonnen.

Preußens Mannschaft erfüllte nur in der ersten Halbzeit die Erwartungen. In der zweiten wieder ein recht ansprechendes Spiel, eifrig und schnell. Der Sturm in seinen Aktionen weit geschickter und einflussreicher als der des Gegners. Die Hintermannschaft stand ihren Mann. Nach dem Wechsel ließ sich die VfL durch die ungerade Einmetereinstellung nicht überbieten und ließ rasch nach. Gleich der für den erkrankten Korge das Tor hütete, hätte VfLs zweiten Erfolg unbedingt, den dritten bei richtiger Stellung vielleicht verhindern können. Auch von Seiten der Schwarz-Weihen wurde ein Versuch unternommen, die VfL-Kampfsituation zu bestimmen über den Zuschauer, als der VfL gegen den letzten Wind und die zeitweise grell leuchtende Sonne anpöf und sofort ein flottes Tempo vorleit. Man merkt es den VfL-Weihen an, daß sie geminnen und lassen sich nicht durch die Vorlagen der Vizeferrie scheitern an den fähigen Stürmerleistungen. Langsam, aber sicher gewinnen dann die Preußen an Boden, und schon brennt es vor dem VfL-Tor. Immer gefährlicher werden die Preußen, die VfL-Weihen werden die VfL-Weihen nicht zur Stelle und sendet ein. Kurz danach fällt nach gutem Zusammenstoß durch Kuttich der zweite Treffer. VfL wird nervös, Preußen ist dadurch im Vorteil, ehe jedoch etwas zu erreichen, was VfL nicht an den VfL-Weihen. Wege führt Knap über die Mitte. Mit 2:0 geht es in die Pause.

Die erste Viertelstunde der zweiten Halbzeit ist das Spiel offen, wird aber beiderseits recht hart. Es hagelt Strafbüßen. Ein solcher führte fast zum dritten Tor für Preußen. Und dann kommt die ungerade Einmetereinstellung. Was wird bei der Abwehr von Wismann hart bedrängt. Dabei springt ein der Ball gegen den Ellenbogen. VfL um verwandelt den Fehler; die Preußen sind schließlich demütiert und lassen sich nach. Wehr und mehr wird VfL überleben. Däne riskiert einen 25-Meter-Schuß, den VfL passieren läßt. Sieben Minuten vor Schluß gelingt abermals Däne durch glückhaften Drehfuß der Vizegänger-Treffer. Kurz vor Schluß hütet sich der VfL-Weihen noch einmal eine große Gelegenheiten. Ein ausfallsreicher Angriff wird von Kobermann durch abfällige Hand unterbrochen. Der Strafbüßen laßt Kuttich wagt auf das Tor. Wehrneke fann den Ball gerade noch über die Seite hüten. Der VfL-Weihen Die VfL-Weihen Weihen sind Sieger; hohes können sie auf den Erfolg nicht sein.

Zacharias (99) war nicht der geeignete Leiter für dieses Spiel. Abgesehen davon, daß er gegen hartes Spiel viel zu wenig einwirkte, so ist seine Einwirkung auf die VfL-Weihen zuruf fähig, benachteiligt er durch den VfL-Meter die Preußen auf das schwerste. Bei einem solchen Spiel gibt man auf „angebrachte“ Dank, noch dazu, wenn der Spieler recht lehrhaftig wird, seinen Gegner. Wenn Herr Zacharias die VfL-Entscheidung nicht selbst seine Fehler aus der ersten Halbzeit wieder gutmachen wollte, so ist dies im Interesse einer Sportbewegung nur zu bedauern.

Neuere Mannschaften: Preußen 3. — 99 3. 2:4; Preußen Jugend — 99 Jugend 0:0.

und nützlich spielte die gesamte Defensa. Auch hier war der Torhüter der beste Mann seiner Art. Einen schweren Stand hatte Kanna 50. Erst gegen die erfahrenere Hintermannschaft des Gegners. Zur alle Fälle werden die Geiseltal in dieser Verfassung in den Meisterschaftsspielen jeden Gegner eine recht harte Aufgabe zu machen geben.

Halle 98 — VfB. Scharfendisch 2:0 (2:0).

Knapp, aber sicher konnten die VfB in Scharfendisch ihre fernere Teilnahme an den Pokalspielen sicherstellen. Ihre fehlerfreie Abwehrarbeit dürfte in erster Linie anschlagen, jedoch gemindert sein. Die Tore durch Kuttich und Wagner kamen nach vorzeitlichem Verlaß und Mitte der ersten Halbzeit aus. Am zweiten Spielabschnitt ist der Kampf vollkommen offen, ohne indes auf einer Seite einen Erfolg zu bringen. Unwesentlich haben auch die Zuschauer den VfB in der ersten Halbzeit vorzuziehen. Die Niederlage ist unter den gegebenen Verhältnissen recht ehrenvoll. In bezug auf Erziehung des Publikums dürfte den VfB-Abwehrspielern jedoch noch ein notwendiges Arbeitsgebiet offen stehen.

Neumarkt vom Muldegaumeister geschlagen.

SR. Neumarkt — Preußen-Greif 1:2 (1:0).

Unvergesslich ist, daß dieses Privatspiel im Zeichen einer recht mangelhaften Schiedsrichterleistung stand, die dem Spielverlauf ungünstig denkwürdige. Die Geiseltal war ein häufiges Scheitern von Wehrner, Eise und Knappe zu Umstellungen gezwungen, litten besonders in der Abwehr darunter, machten

Fürth Deutscher Meister.

„Verth“ im Entscheidungsspiel mit 3:2 geschlagen. Ueberfülltes Stadion in Nürnberg. Hertha 30 Minuten mit nur 10 Mann.

Man weiß nicht recht, was man mehr hervorheben soll: den Sieg der Spielvereinigung Fürth im Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft oder das unglückliche Ged der Berliner Meisterschaft von Hertha-VfL. Die Fürther spielten auf eigenem Boden und wurden von den mehr als 50000 Menschen während der ersten 90 Minuten ununterbrochen angefeuert. Hertha dagegen hatte nur ein kleines Häuflein Gefreuer um sich, mußte also die ganze zweite Hälfte hindurch mit nur zehn Mann spielen, fielen aber dennoch einen ganz großen Kampf und gab sich nur mit 3:2 (1:1) zu. Unglückliches Pech der Hertha, die nur schon zum vierten Male hintereinander im Schlußspiel standen und sich diesmal nicht einem weiteren, aber

glücklicherem Gegner beugen mußten. Die Spielvereinigung Fürth ist zum dritten Male in den Besitz des heißbegehrten Meisterschals gelangt. 1914 schlugen die „Alce-Büchler“ den VfL, VfL Leipzig mit 3:2 und 1920 waren es über Hertha-VfL mit 4:1 erfolgreich. Die herrliche Mannschaft spielte in der Aufstellung Neger; Krans I, Hagen; Krans II, Vizebauer, Mößler; Kießling, Franz, Franz, Huppert, Mier.

Die hundertste Fußball-Halbzeit hatte am Sonntag ihren größten Tag. Schon eine Stunde vor dem Spiel war das prächtige Nürnberger Stadion von Zuschauern

52000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt; er mußte polizeilich geordert werden. Viele Tausende hatten draußen vergebens auf Einlass. Als Schiedsrichter Dr. Damwens-Köln bei geradezu idealem Fußballversteht das Spiel anpöf, begann Hertha rechtlich nachzugehen. Fürth dagegen war sofort im Vorteil und spielte schon nach kurzer Zeit eine leichte Überlegenheit heraus. Es dauerte nicht lange, und Geiseltal mußte zum ersten Male eingreifen. Fürth kam hintereinander zu zwei Schüssen, die aber von Geiseltal und Kuttich abgemehrt wurden. Die zunächst hundertste Minute der Hertha wurden ziemlich schnell von der agerfährten Verteidigung unterbrochen. Dann verließ Kuttich eine erste klare Chance.

In der 14. Minute fiel das erste Tor. Franz gab das Leder an Kießling, der auf Dr. Hoph. Geiseltal faulste zu schwach, Franz konnte den Ball nicht erwischen und ins leere Tor befördern. Und weiter ist Fürth im Vorteil. Beim Gegenstoß erzielte Hertha die erste Ecke, jedoch löpste Sobel gegen den Pfosten. Allmählich fanden sich nun auch die

Deutschland bei den Weltmeisterschaften.

Der Sportschau des VfL, D. N. hat nunmehr seine Auswahl für die am 10. August in Fürth beginnenden Weltmeisterschaften getroffen. Es werden teilnehmen: Dauerspieler: Walter Samal, Paul Krewer; Ersatzspieler: Walter Engel, Paul Damella, Peter Zehms; Mittelstürmer: Fürth, Biella, Berber; Stürmer: Hagen; Amateurlinienführer: Walter Hoffmann-Berlin, Oskar Thierbach-Dresden; Ersatz: Kurt Bernig-Dresden. Zur Erziehung meisterschaft der Berufsjahre ist kein Spieler

im allgemeinen aber auch einen etwas abgemäßigten Eindruck. Die erste Spielhälfte mochte in dieser Beziehung noch angehen. Technisch war Neumarkt da die bessere Partei. Es zeigte lediglich zu einem Treffer, den Stempel in bestimmter Manier in der Halbkreislinie nach Rechtsflanke auf Torarbeit von Maifast erzielte. Der zweite Spielabschnitt bewirkt ein Nachlassen der Stoßkraft der Neumärker. Rangas Ballhalten hindert eine flüssige Angriffsführung. Außerdem will sich Wehrner auf dem ihm angewiesenen Verteidigerposten nicht recht abfinden. Ein freies Spiel im Strafraum ergibt zunächst den Gleichstand und im Anschluß an einen abermaligen Treffer kommt Kuttich durch Drängelort zu einem recht glücklichen Sieg.

Unterlassige Mannschaften:

99 3. — Preußen 3. 4:2; 99 Alte Herren gegen VfB Alte Herren 9:1; VfL Alte Herren — VfB Alte Herren 3:2; VfL Junioren — Kanna Junioren 4:0; 99 Junioren — Ammerort, von letzterem abgepfost. VfL Jugend — Kanna Jugend 5:0; 99 Jugend — Preußen Jugend 0:0.

Fußballruhe in Halle.

Walle war diesen Sonntag ganz ohne bemerkenswerte Fußballspiele. Lediglich der Sonnabend lag

Wader — Olympia-Germania Leipzig 6:4 (4:3) erfolgreich. Wader hatte mehrere junge Leute eingestellt und war in der allgemeinen Meinung annehmlicher Kampf noch besser als der des Gegners, so daß es zu dem in der Höhe verdienten Siege reichte.

„Verth“ im Entscheidungsspiel mit 3:2 geschlagen. Ueberfülltes Stadion in Nürnberg. Hertha 30 Minuten mit nur 10 Mann.

Scharfendisch zugunommen und seigten sogar in den letzten 20 Minuten der ersten Spielhälfte eine leichte Überlegenheit, die in der 40. Minute zum Ausgleich führt. Bei der zweiten Ecke für Hertha fußt Kuttich, der Fürther Torwart Neger wehrt zwar ab, aber der Ball kam wieder in den Strafraum. Es entstand ein Schussang und schließlich hatte der hochringende Kuttich das Leder in die Maschen gekipft. Halbzeit 1:1.

30 Minuten mit nur 10 Mann.

Nach der Pause griff Fürth sofort wieder einwirkend an. Der Kampf der in der ersten Halbzeit sehr hart durchgeführt wurde, nahm jetzt sehr freie Formen an und besonders Kraus I spielte eine wenig rühmliche Rolle. Strafbüßen folgte auf Strafbüßen. Bei den vielen Angriffen der Schiedsrichter benutzte Geiseltal immer wieder im Tor seine Meisterschaft. In der 15. Minute kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Schulz und Leinberger. Das Spiel wurde auf kurze Zeit unterbrochen, aber der Berliner

Schulz mußte verletz das Feld verlassen

und Hertha war gezwungen, den schweren Kampf mit nur zehn Mann weiter zu spielen. Umso höher ist daher der tapfer Widerstand der Reichsballspieler anzuerkennen. Hertha gab mit nur 10 Mann nicht nur einen gleichwertigen, sondern zeitweise sogar überlegenen Gegner ab. In der 17. Minute unterman der Fürther Angriff einen auf eingestelltes Vorholz, der durch ein prächtiges Tor Franz's gefördert wurde. Das Publikum war begeistert und die Weihen eingestiegen, um die allzu unzufriedenheitlichen Zuschauer vom Spielfeld zu entfernen. Hertha gab sich noch nicht geschlagen, drängte mit aller Macht auf den Ausgleich, der auch in der 30. Minute durch einen Kopfbal von Sobel herbeigeführt werden konnte. Hin und her wog der Kampf, Geiseltal muß immer wieder eingreifen, aber auch die Geiseltal bekommt rechtlich Arbeit. In der 42. Minute fiel die Entscheidung, Franz wurde in der Hertha-Hälfte unfair angegangen, es gab einen Strafbüßen den Kießling hielt aus Dr. Hoph. Der Fürther Halbzeit-Anspruch nahm das Leder auf und landete kurz entschlossen ein. Nun kam die Begeisterung der Massen seine Grenzen mehr. Die restlichen drei Minuten gingen in dem Bestallsiden der Menge unter, und als der Schiedsrichter den Schlußpfiff erlingen ließ, gab es kein Weiter mehr. Zum 20. mal das Spielfeld überfremmt, die Meisterschaft von Fürth wurden auf den Schultern vom Plage getragen.

Deutschland bei den Weltmeisterschaften.

gemeint worden. Maßgebend für diesen Entschluß war das Spielen jeglichen Maßstabes für die Weltmeisterschaft der Fahrer.

Neuer Staffel-Welttreff der Frauen.

Bei dem im Berliner Perlberg-Stadion stattgefundenen Frauen-Länderkampf Frankreich, Belgien, den Niederlanden im Gesamt-Länderkampf, stellte die französische 4-200-Meter-Staffel mit 1:47,6 einen neuen Weltreff auf. Die bisherige Weltreff gehörte seit dem Juni 1928 dem SC. Grottenburg mit 1:50,5.

Neues vom Tage

Mit reparierten Motoren

Zeppelins zweite Probefahrt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist mit 25 Passagieren am Nord-Südsee am 17. März 24 Min. bei herrlichem Wetter zu seiner zweiten, größeren Probefahrt aufgestiegen. Der Aufstieg wickelte sich wieder ausgezeichnet ab.

Wenige Meter von der Halle entfernt, begann das Luftschiff sich rasch zu heben. Der seltsame Sonntagmorgen hatte eine Menge Zuschauer angezogen, die vom Gelände und dessen Umgebung aus die Aufstiegsmanöver verfolgten, die unter Leitung Dr. Goerners vor sich gingen. Im raschen Fahrt entwand „Graf Zeppelin“ in nordlicher Richtung.

Die Landung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 18 Uhr die Dornierwerke bei Muenchen. Um 19 Uhr traf es über Friedhofshausen ein und hat um 19.15 Uhr bei Hirslanden die Fahrt glatt gelandet. Vor der Landung, die erst beim zweiten Versuch gelang, so das Luftschiff noch eine große Schiefe um die Nacht, umfloss von einem Flugzeug des Beobachter-Flottille.

Die ausländischen Jagdgräse beiseite.

Das Luftschiff befand sich um 19.30 Uhr wieder in der Halle. Sämtliche Teilnehmer an der Fahrt, die von gutem Wetter begünstigt war, äußerten sich begeistert über ihre Eindrücke. Namentlich die ausländischen Teilnehmer. Die Begründung hierfür liegt darin, daß die Jagdgräse während dieser Probefahrt haben die reparierten Motoren des Luftschiffes nach Mitteilung der Schiffleitung während der ganzen Fahrt mit einer Unterbrechung gleichmäßig gearbeitet und ohne irgendwelchen Dienst gestört. Das Erscheinen des Luftschiffes, das sich der Bevölkerung der besten Gebiete

mit Genehmigung der Behörde befördern zum ersten Male setzen konnte, ist dort überall mit Jubel und Begeisterung aufgenommen worden.

Dr. Goerner erklärte nach Beendigung der Fahrt, daß er mit Freunden der belebten Zone einen längeren Aufenthalt hätte, doch dazu habe die Zeit nicht ausgereicht. Es mußten während der Fahrt noch störende Verhältnisse mit der Maschinenanlage gemocht werden.

Vor der Amerikafahrt, die voraussichtlich in der Nacht zum Donnerstag beginnen wird, ein bestimmter Zeitpunkt ist noch nicht endgültig festgelegt — wird wohl keine Verfallsfahrts mehr notwendig sein.

Wie man einen Scheidungsgrund schafft.

Auf Verabredung gieng die Frau die Schlichterin des Mannes an.

Am 5. April d. J. fand man den 23jährigen Arbeiter Landwehr in Bremen bei Brandenburg in seinem Bett scheinbar tief schlafend vor. Das Bett stand in Klammern Frau Landwehr hatte das Bett mit Benzol begossen und angezündet. Wegen Frau Landwehrs die zehn Jahre älter als ihr Mann ist, wurde daraufhin bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen vorzeitigen Gattenmordes eingeleitet. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft beantragt, Frau Landwehr unter Verurteilung zu setzen, und die Strafkammer wird nun hierüber entscheiden.

Allem Anschein nach haben die Landwehrs im gegenseitigen Einverständnis geschieden, um einen Scheidungsgrund für ihre unglückliche Ehe zu finden.

Ein Rheindampfer bricht mitten durch.

Der Rheindampfer „Andine“ von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, die am Sonntag in der Nähe von Treidingshausen nach dem Geraden und led geworden war, traf nachts in fließendem Zustand auf der Winger Reede ein. Er ist Sonntag in den frühen Morgenstunden gesunken und in der Mitte durchbrochen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein Arzt stellt sich selbst ein Altes aus.

Eine schwierige Frage wurde dieser Tage von einem Pariser Gerichtshof erörtert. Es handelte sich darum, ob ein Arzt, der nicht vor Gericht erscheint, einen vollständigen Entschuldigungsantrag anführt, wenn er ein von ihm selbst angefertigtes ärztliches Attest einreicht. Ein Pariser Arzt, der von einer alten Dame auf Schonensteinen verstorben, sollte eine Bescheinigung vor, in der zu lesen stand: „Er, der unterzeichnete Doktor der Medizin J., erkläre hiermit, daß ich, nachdem ich mich unterrichtet habe, festgestellt habe, daß ich an einem tiefer Lieber, das mich am 24. März d. J. am 24. März d. J. stelle mir daher selbst dieses Attest aus.“

Der Vertreter der Klägerin erhob gegen diese Entschuldigungsantrag und behauptete, daß das Attest, das von einer alten Dame angefertigt sei, keine Gültigkeit haben könne. Der Umstand des Alters dagegen erklärte, daß vom Verfasser nur eine ärztliche Bescheinigung gefertigt wurde, daß sein Attest nicht sei und daher das Attest habe, aber betriebligen Verlor, aus dem ich selbst ein solches Attest ausstellen. Das Gericht erkannte diese Beweisführung an, erklärte den Angeklagten für entschuldigend und verurteilte die Verurteilung bis zu einem Zeitpunkt, nachdem der Befragte erschienen wäre.

Die letzte Spur des verschollenen Landgerichtsdirektors.

Kein Selbstmord; entweder Verbrechen oder Unglück.

Quartier für die Nacht hat, da er im Galtsoj nicht mehr unterkommen könne.

Er nannte sich Bombe, ohne seinen Titel zu nennen. Er hatte Hut, Frack und ein Koffer bei sich und bezog sein Zimmer im voraus. Er unternahm im Laufe des Nachmittags einen längeren Spaziergang, der ihn, wie er erzählte, nach den Drien Groß- und Klein-Jerlach führte. Er übernachtete im Hause und verabschiedete sich am folgenden Morgen nach dem Frühstück, wobei er erklärte, daß er nach der Jerlach Hütte möge.

Körpe erzählt, daß Bombe einen ersten und gelegten Eindruck machte, jedoch offenbar in bester Stimmung war. Als Körpe später den gleichen Weg passierte, den Bombe eingeschlagen hatte, beobachtete er, daß sich an einer Spaltablage zwei Personen in einem entsehrerlicher Richtung begegnet und bei ihrem Zusammentreffen anhielten. Die Insassen, mehrere Männer, fliegen aus und sprachen beständig aufeinander ein. Nach einiger Zeit trennten die beiden Wesen um und wieder in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren. Da die Insassen der Autos, wie Körpe erklärt, nicht aus der Gegend waren, so kann es sich nicht um einen Holsatz gehandelt haben; es ergeben sich nun die Möglichkeiten, daß der Verlorene auf dem Wege nach der Jerlach Hütte einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist, oder aber, daß er der Jerlach Hütte erreicht hat und von dort nach Rheinsberg gefahren ist.



Es wurde festgestellt, daß Bombe am 20. Juli in Adomsvalde, das etwa eine Meile von Neu-Glowitz entfernt liegt, bei einer Frau Köpcke, die Begleitung der Jerlach Hütte, aus Schmalde, Quartier genommen hat. Dieser Körpe berichtet, daß an diesem Tage zwischen 2 und 2 Uhr mittags ein gutgekleideter Herr im Hause seiner Schwiegermutter, wo sich Körpe gerade mit seiner Frau aufhielt, erschien und um

Warum Stinnes frei kam.

Aus der Urteilsbegründung.

Als das Urteil im Stinnes-Prozess, das wir medelten, veröffentlicht wurde, war von den verurteilten Angeklagten nur v. Waldow anwesend. Die Begründung hinsichtlich der Urteilsbegründung mit der Beteiligung des Angeklagten Stinnes. Bei Stinnes bestimme seine objektive Beteiligung darin, daß er sowohl für die rumänischen wie für die französischen Anmeldeungen das Geld gegeben haben, daß er dem Angeklagten v. Waldow zur Durchführung der französischen Anmeldeungen nach Paris geschickt habe, daß Waldow in Rumänien tätig wurde. Es sei eine unzureichende Feststellung, daß er sich nicht, bevor er sich grundrührig bereit erklärte, sich auf dieses Geschäft einzulassen, ein Vorwissen habe, daß er dem Angeklagten v. Waldow, die ihm so schwerer wie, als er nach seiner eigenen Darstellung hier mit Geld arbeitete, das ihm von befreundeter Seite anvertraut war, also Geld, mit dem ein eprämier Kaufmann v. Waldow besonders vorzüglich umgeht.

Andererseits sei aber Betrag ein Vorwissen, und es müsse den Angeklagten nachgewiesen werden, daß sie nicht nur sachlich gehandelt haben, sondern bei Stinnes v. Waldow, daß er wußte, daß ein Staatsvertrag nicht besteht, der die Anmeldeungen berechtigt, Antischnellen, zurückzuführen, die sie gar nicht bestehen. Und diese Feststellung könne mit Sicherheit nicht gemacht werden. Der Angeklagte v. Waldow hat in der Vorurteilung den Angeklagten Stinnes nicht unerschuldig gehalten, sondern hat ihm in Jahre 1926 nach erzählt haben, daß die Urkunden gefälscht waren. Das Gericht glaubte, diese Feststellung nicht in vollem Umfange verwenden zu können.

Aber immerhin muß berücksichtigt werden, daß Stinnes bei dieser Vernehmung unter einem nicht unerschütterlichen n e r e n z w a n g stand. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß er dem Richter anwalt Hoesel gegenüber nur vier Augen gesehen hat, bei der Vernehmung die Unwahrscheinlichkeit gelagt zu haben, und es muß berücksichtigt werden, daß er bei seiner nächsten Vernehmung am 8. September keine Erklärung wesentlich eingeschränkt hat. Bei dieser Sachlage kann es nicht als mit Sicherheit festgestellt gelten, daß Stinnes schon im Dezember 1926 von der Verwendung gefälschter Belege erfuhr hat.

Deshalb kann nur als festgestellt gelten, daß Stinnes Stinnes erst bekannt, als v. Waldow nach seiner letzten Amtsdauer Stelle zu ihm zurückkehrte und äußerte, hier sei möglicherweise mit den Fliegen etwas nicht in Ordnung.

Nach Überzeugung des Gerichts ist der Angeklagte in diesem Moment bösgläubig geworden. Er mußte also, wenn er sich in diesem Moment aktiv an dem verurteilten Betrage beteiligen wollte, bestraft werden. Ein strafbares Verschulden aber kann man ihm nach Ansicht des Gerichts nur dann nachweisen, wenn er sich an dem Geschäft selbst beteiligt hat, oder wenn er durch seinen Angeklagten v. Waldow fördern ließ. Wenn er aber Stinnes nach Paris schickte mit der Weisung: „Ich will aus dem Geschäft heraus“, so ist darin nicht der Auftrag zu sehen, das Geschäft aktiv zu fördern. Wenn v. Waldow mit dem Auftrag betraut war, so ist Stinnes nicht mit voller Sicherheit nachzuweisen, daß er diese Tätigkeit des Angeklagten v. Waldow gemollt hat.

Bei dieser Sachlage mußte der Angeklagte Stinnes als nicht überführt freigesprochen werden. Der Angeklagte v. Waldow hat die Urkunden gefälscht, die für die Gleichmachung des Willens eingereicht wurden. Von dem Betrage hat er sich erst nach der Überzeugung des Gerichts beteiligt. Er hat nach erlangter Weisung gefälscht und hat somit den gemeinschaftlichen Betrage schuldig gemacht.

Schiffskatastrophe im Ägäischen Meer.

Fünfzehn Tote.

Der Perlendampfer „Golf“ ist in der Nähe der Insel Spelagos im Ägäischen Meer mit dem Frachtdampfer „Vik“ zusammengestoßen. „Golf“ wurde in der Mitte durchgeschnitten und verlor innerhalb von fünf Minuten in der Ägäis die bisherige Ermittlungen sind zwölf Personen ertrunken. Man vermutet, daß sich die Zahl der Todesopfer auf fünfzehn erhöhen wird.

Der Dazifflyger überschlägt sich beim Start.

Das Flugzeug „City of Tacoma“, das Sonntag in der Nähe von Tacoma an einem Transpazifikkal mit Tolo aufsteigen wollte, an einer abfälligen Stelle der Straße in den Graben und überschlug sich. Zwei Personen wurden sofort ge-

Ein Pilgeraufstoß verunglückt.

Bei einer Pilgerreise in Nördlichen fuhr ein Lastauto, in dem 40 Pilger aus Beraun saßen, auf dem Wege nach dem Wallfahrtsort Wollast an einer abfälligen Stelle der Straße in den Graben und überschlug sich. Zwei Personen wurden sofort ge-

stet, fünf tödlich, zehn schwer und die übrigen leicht verletzt. Nach Aussage des Chauffeurs ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Bremsen verlagte.

Neue schwere Meuterei in einem amerikanischen Zuchthaus.

Im Zuchthaus von Auburn (New York) meuterten die Gefangenen. Sie überduldeten die Aufseher, von denen einer getötet wurde, und ließen das Zuchthaus in Brand. Vier Gefangene entkamen darauf, während sich viele andere bewaffnet in verschiedenen Teilen des Zuchthaus vertrieben. Nach den letzten Meldungen belagert gegenwärtig die Polizei das Zuchthaus, während die Aufseher Feuer aus den Fenstern zu führen liefen. Es ist dies die zweite größere Gefangenemeuterei im Staate New York innerhalb einer Woche.

Das wird weiter gemeldet. Die Meuterei im Staatsgefängnis in Auburn wird als eine der schlimmsten bezeichnet, die bis jemals im New Yorker Staatsgefängnis ausgetragen haben. Die Meuterei barriere die ganze Nacht an. Dieser sind zwei Tote gemeldet. Zwölf Straflinge sind entkommen. Die Anzahl der Verwundeten ist unbekannt. Die Meuterei brach am frühen Nachmittag plötzlich aus, als ein unrichtigerer Strafling zwei Beamten Ammonia ins Gesicht gab. 1000 Straflinge besetzten das Gefängnisareal, stießen die Gebäude in Brand und machten verzweifelte Versuche, die Freiheit zu gewinnen. Die elektrische Beleuchtung war bei Einbruch der Nacht gestört.

Katastrophe auf einem britischen Kriegsschiff.

Ein neues Gefäß erprobte. — Zwölf Tote.

Am Bord des britischen Kriegsschiffes „Devonshire“, das der Mittelmeerflotte angehört, hat sich bei Malta ein schwerer Unfall ereignet. Zwölf Matrosen wurden getötet, elf schwer verletzt. Wie weiter erzählt, soll der Unfall auf eine Explosion an einem der neuen 15-Zentimeter-Geschütze zurückzuführen sein und sich beim Geschützgeräten ereignet haben.

Fahrlose Lösung durch einen Radfahrer.

Ein leistungsfähiger Radfahrer überfuhr in Plosta ein an der Dorfstraße spielendes sechs-jähriges Mädchen. Das Kind wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo es gestorben ist.

Segelflieger Richter will über den Kanal fliegen.

Der deutsche Segelflieger Richter ist in Paris eingeschlagen. Er wird sich zur Feier des 20. Jahrestages von Marconis Flug über den Armeekanal nach Calais begeben und dann an Bord eines Segelflugzeuges selbst diesen Flug versuchen.

Wassermangel in Wien.

Infolge des ungewöhnlich großen Wasser-Verbrauchs der Bevölkerung, der gegenwärtig schon am 230. Alter je Kopf gestiegen ist, hat sich seit zwei Tagen in einem Teil der Stadt Wien, besonders in höher gelegenen Bezirken, ein fahrlässiger Wassermangel eingestellt. In den oberen Stockwerken der Häuser verlägt im Laufe des Tages teilweise die Wasserzufuhr. Eine Mitteilung aus dem Rathaus besagt, daß an einer Verengung kein Anlauf vorliegt, woran aber die Bevölkerung vor Wasserverwendung.

Ein Haus durch vergastes Insektenspulver gesprengt.

Durch eine fahrlässige Explosion wurde in New Orleans ein großes Wohnhaus zerstört. Die Wände des Gebäudes wurden durch die Gewalt der Explosion auseinandergerissen, so daß das Dach nur noch auf den Pfeilern ruht. Die verbleibenden Wände des Hauses wurden durch die Explosion durch ein vergastetes Insektenspulver herbeigeführt wurde, das im Keller gelagert worden war, um Termiten auszurotten, die das Fundament des Hauses bedrohten.

Eine Familie in geistiger Umarmung erschossen.

In Serviers erlosch ein 61 Jahre alter ehemaliger Offizier in einem Unfall geistiger Umarmung seine Frau, seine beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren und seine beiden Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren in einem Jagdgewehr im Schlaf. Der Vater soll erfahren haben, daß auf Antrag seiner Familie seine Unterbringung in einer Irrenanstalt bevorzucht.

Ein Schwalbennest mit elektrischer Beluchung.

Allmählich scheint sogar bei den Tieren das Bedürfnis nach modernem Komfort zu erwachen: Im Café de la Gaule in Metz haben Schwalben in diesem Jahre zum ersten Male ihr Nest neben der elektrischen Glühbirne über der Kaffe des Lokals gebaut! Inzwischen hat ein Glühbirnen- und Lampen-Händler in Metz ein Schwalbennest mit elektrischer Beleuchtung versehen und auch die jungen Schwalben für den Varm im Café nicht im geringsten. Wenn das so weiter geht, werden sich vielleicht noch Schwalben in Flugzeugen und Luftschiffen an, die ihnen dann je das Fliegen abnehmen können.

Der Tänzer als Juwelendieb.

Einer in Nizza weilenden Engländerin wurden von einem Verurteilten, den sie in einem Vergnügungssalon kennengelernt hatte, Schmuckstücke im Werte von 1 1/2 Millionen Francs gestohlen, darunter ein Verlobungsband, das allein über eine Million Francs wert ist.

Sonntag nachmittag ist nach jahrelangem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Meta Bethge geb. Hügel

im Alter von 39 Jahren von uns gegangen.

Merseburg, den 29. Juli 1929.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Fritz Bethge

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittag 3 Uhr auf dem Altenburger Friedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Zurück

Dentist Schütt



Nützen Sie

das Elektrolat-Ratensystem das beste Multifunktionsinstrument die geringste Baranzahl, die kleinsten Monozitrate

Elektrolat

Vorispiel ohne Kauapparat Motorisierte Elektrolat-Verfahrensteile

Alfred Beber Zahnkabinett

Markt am Markt

Ehem. Garde

Mittwoch, den 31. 7. nachmittags 1.30 Uhr

Absahrt nach Kösen

Willemsburg, vom Hofe des Rathbaus zur Kirche. Auf der Rückfahrt halt in Willemsburg.

Auswärtige Theater

Neues Theater, Leipzig

Die Weber, Operntentent, Leipzig

Schauspielhaus, Leipzig

Wattenberg-Theater

Wenn der Fieber wieder blüht

Restaurant Hohenzollern

Dienstag Schlachtfest

Nachm. alle Sorten frische Wurst auch außer dem Hause

Lichtspielpalast, Sonne'

Direktion: H. Dechant
Ab Dienstag, 30. 7., **Bunny Weisse u. Minny Dobra Mädchen die sich nicht verkaufen**
Die packt Henrich, schließt mit man. Wort, die verlockt, Strömung, ein. junge, hübsch, Mädchen, ruferdem: **Strongheart, der Sieger!**

Union-Theater Montag letzter Tag
Die Herrin der Welt, I. Teil, II. Teil,
Ab Freitag, 2. Aug.
Die Herrin der Welt, III. und IV. Teil.

Seebad Seeburg

Wasserwärme 22°
Am Mittwoch, den 31. Juli 1929 von nachmittag 3.30 Uhr an großes **Extra-Konzert** ausgeführt vom Beamtendorchester Merseburg.
Abends großes venezianisches **Prachtfeuerwerk** anschließend **Tanz im Seebad**.
Schröders Autolinien ab Merseburg 8.10 Uhr, 14.00 Uhr, ab Teutschenthal 18.30 Uhr.
Rückfahrt letzter Wagen am Schluss der Veranstaltung.

Kommen! Überzeugen! Schuhreparaturen

aller Art gut, sauber und preiswert, sowie um- und auffärben sämtlicher farbiger Schuhe nur bei **A. Behnke** Neuschleische Schuhmacher Steinstraße 11 (Laden)

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, u. viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst** eine **Probendeutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungen schreiben, die dies bestätigen.
Schreiben Sie aber sofort, ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, eine frankierten Umschlag mit Ihrer Adresse, belegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.
Franz Moritz, Berlin NW 7, Postf. 47.



Beliebteste Toilette-Seife! Macht jung und schön!

Achten Sie genau auf obige Packung
Alleiniger Hersteller:
Günther & Haubner A.-G., Chemnitz
Vertreter: **Walter Meyer, Leipzig-Gohlis, Menkestraße 21, Telefon 51565**

Hohe Kurkosten

lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten u. rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstlicher **Schwartzbier**. Viele tausend Ärzte verordnen häufig diesen kraftgebend. Gesundheitsbranntwein. Sie werden über den mahlstündigen Einfluss auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Generalvertretung: **C. Schmidt Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 369; V. Delphiner, Obere Burgstraße 2, Fernsprecher 373.**

Gerlach & Co. Automobile

Dixi Vomag Hanomag Graham-Paige
Halle Saale
Huttenstraße 92,93

Belohnung!!!

Freitag, den 19. Juli 1929, zwischen 14 und 16.15 Uhr, ist in der Kontakt-wasserstoff-Fabrik, Me. 2, aus einem verschlossenen eisernen Gehörschäutler eine Goldkassette mit 112 zugehörigen Leihbüchern im Gesamtwert von 6756 RM. gestohlen worden.
Verloren, die uns lachbenedigende Anhaltspunkte mitteilen, daß der oder die Täter ermittelt werden können, erhalten eine **Belohnung von RM. 500**
Ob die Belohnung verdient ist und wie die ausgesetzte Summe zu verteilen ist, wenn mehrere bei der Feststellung des oder der Täter mitwirken, entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges die Unterzeichnete.
Ammoniatwert Merseburg
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

C. Holle von der Reise zurück!

Vin für alle Leidende, aus allen Gesellschaftsklassen in den zweifels-haftest. Fällen zu sprechen. Sprechzeit: **Sonntags vorm. 9-12, nachm. 2-5 Uhr**
C. Holle, Merseburg, Georgstr. 21.

Beweise u. Tatsachen sprechen

Meine Heilerfolge bei allen beeinflussbaren Krankheiten sind große. Der zu der Patienten aus allen Teilen Deutschlands läßt sich auf **Empfehlungen von Mund zu Mund**, Herzliche Dank- und Anerkennungsbriefen liegen zur Einsicht im Original bei mir aus. Bitte Morgen-urin mitzubringen. Sprechzeit: **Sonntags abends 9-12 und 2-5 Uhr nachm.**
C. Holle, Merseburg, Georgstr. 21.

Wer Sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!!

Restaurierung
Hohenzollern
Dienstag
Schlachtfest
Nachm. alle Sorten frische Wurst auch außer dem Hause

Todesfälle:

Fräulein **Elisabeth Lehner** (29 J.), aus Merseburg.
Herr **Karl Kohle** (53 J.), aus Merseburg.
Herr **Karl Köhler** (63 J.), aus Merseburg.
Herr **Pauline Hübel** aus Halle.
Herr **Klaus Fischer** aus Meieburga.
Herr **Arno Diele** (44 J.), aus Seefeld.
Herr **Emilie Körbe** aus Seifenfeld.
Herr **Arthur Seidel** (56 J.), aus Seifenfeld.
Herr **Anna Walter** (65 J.), aus Seifenfeld.
Herr **Robert Kühling** (77 J.), aus Seifenfeld.

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Herr **Marianne Schulte** mit Herrn **Paul Schlicht, Halle**
Herr **Gertrud Großmann** mit Herrn **Wing Lüttich, Dargante-Halle**
Herr **Hilma Stod** mit Herrn **William Jacob, Freyburg-Burgbühler**
Vermählte:
Herr **David Kuschir** mit Frau **Elisabeth Berndt, Halle**

Kirchliche Nachrichten

Dom. Beerdigt: **Altenburg, G.** Der Telegraph, 21. i. A. H. Werkmüller. **Stadt, G.** Klaus Döcker, Sohn d. Buchhändl. Dietrich; des Pol. Oberw. J. Reichardt; Margot Viefelotte, Tochter d. verfl. Schlosser Fritz Point; Karl Spring, Sohn des Schlossers Alwin Freitag. — **G.** Der Drogerie, Joh. Reichardt und Frau Elly geborene Bumann; der Volksmotivbeiz. Sieghard Tänger und Frau Charlotte geborene Kömiche. **Neumarkt, G.** tauf: Vera, Tochter d. Schriftstellers Dem. Böhlenz. Beerdigt: Herr Brauer, Sohn d. Frau Anna Brauer

Beginn Jetzt oder nie

Dienstag, den 30. Juli vorm. 8 Uhr.

Saison-Ausverkauf

Dunkelgrau Spangen mit blau Paspel, L. XV. Abs.	590	Weiß Leinen-Spangen, Blockabsatz	195	RESTSORTIMENTE
Beige Leder Pumps L. XV. Abs. mit Einsatz	690	Beige Leinen-Spangen, L. XV. Abs.	195	Beige Boxkalf-Spangen, nur 40 u. 41
Zweifelfarb helle Trott-Spangen, Kallleder	690	Kinder-Creppsohlen, braun, Spangen 27-28	490	Grau echt Chureauux-Spangen, nur 35 bis 38
Dunkelgrau, Boxk-Sp. Lederfutter, L. XV. Abs.	690	Beige Boxkalf-Spangen, 31-35	590	Beige rosé Spangen mit lavendelblau, 38 bis 41
Komb. Trotteure, modernste Farben	890	Braune Rindbox-Knabenschuhe, weiß ged. 36-39	790	Dunkelblau Chromspang, nur 37 bis 41
Braune Creppsohlen-Spangenschuhe	790	Beige flexible Normal-kinderschuhe 23-26	390	Beige rosé Bindespangen L. XV., nur 38 bis 41
				Lackspangen L. XV. Abs., nur 35, 37, 40 bis 42

Friedrich mit Leipziger Str. 3 Oehlschläger
Halle a. S.